

# Das Umweltmanagementsystem EMAS

## Im Interview mit Monika Brom



Monika Brom

**LWH:** Wenn Sie sich bitte unseren LeserInnen kurz vorstellen.

**DI Monika Brom:** Gleich nach dem Studium an der Universität für Bodenkultur habe ich im Umweltconsulting gearbeitet und Managementsysteme wie ISO 14001 und ISO 9001 in Unternehmen aufgebaut. Ich hatte die Gelegenheit, mein persönliches Interesse an der Umwelt zu meinem Beruf zu machen. Seit 2002 bin ich im Umweltbundesamt als Referentin für den Bereich Umweltmanagement tätig. In einem Teilgebiet meiner Aufgaben beschäftige ich mich auch mit dem Thema Nachhaltigkeit, insbesondere mit der Nachhaltigkeitsberichterstattung. Darüber hinaus übe ich im Umweltbundesamt die Funktion der Betriebsrätin und der Umweltbeauftragten aus, das heißt ich bin für das Umweltmanagement im Unternehmen verantwortlich.

**LWH:** Wir haben in der letzten Ausgabe der Lebenswelt Heim über die EMAS-Zertifizierung berichtet. Warum sollten sich Alten- und Pflegeheime aus Ihrer Sicht EMAS-zertifizieren lassen?

**DI Monika Brom:** Betrieblicher Umweltschutz ist deswegen für den Gesundheits- und Sozialbereich interessant, weil viele Teilbereiche, die in das Umwelt-

management integriert werden – wie z. B. Einkauf, Energie, Reinigung, Abfall – auch kostenrelevant sind. EMAS erzeugt einerseits Kostentransparenz, andererseits können durch die Umweltmaßnahmen auch Kosten langfristig reduziert werden. Mit der geforderten Beteiligung der MitarbeiterInnen in Managementsystemen wie EMAS eröffnen sich neue Gestaltungsspielräume. Damit kann auch das Arbeitsumfeld und die Zufriedenheit am Arbeitsplatz verbessert werden.

Ein Umweltmanagementsystem wie EMAS hilft aber nicht nur die Umweltleistung zu verbessern, sondern bietet auch eine höhere Rechtssicherheit für die Leitung solcher Einrichtungen, da z. B. beim Aufbau des Managementsystems ein Rechtsregister erstellt wird, das laufend aktualisiert werden muss. Die verpflichtende Umwelterklärung - ein geprüfter Umweltbericht - verbessert als Kommunikationsinstrument die Darstellung von Leistungen und Prozessen im Unternehmen, sie kann aber auch zur Imagebroschüre oder zum Geschäfts- oder Tätigkeitsbericht erweitert werden. Vor allem für zukünftige, umweltbewusste Kundinnen und Kunden kann betrieblicher Umweltschutz ein wichtiges Auswahlkriterium sein. Die externe Überprüfung durch einen unabhängigen Umweltgutachter und die Eintragung in ein staatliches Register sind gute Indikatoren für Glaubwürdigkeit und Transparenz.

**LWH:** Was konkret geschieht bei einer EMAS-Zertifizierung?

**DI Monika Brom:** Bei der Begutachtung prüft ein unabhängiger staatlich geprüfter Umweltgutachter die Rechtskonformität und verifiziert die vom Unternehmen bereitgestellten Umweltdaten. Darüber hinaus wird die Einhaltung der Umweltpolitik

– das sind die selbst definierten Umweltleitlinien des Unternehmens - und der vom Unternehmen festgelegten umweltrelevanten Verfahren begutachtet. Auch die vom Unternehmen erstellte Umwelterklärung samt Umweltprogramm wird vom Umweltgutachter beim externen Audit unter die Lupe genommen und formal wie inhaltlich geprüft.

**LWH:** Wenn ein Heim bereits mit einem Qualitätsmanagementsystem arbeitet, hat es dann den doppelten Aufwand bzw. muss es zweigleisig fahren, wenn es auch eine EMAS-Zertifizierung anstrebt?

**DI Monika Brom:** EMAS lässt sich wunderbar in ein bestehendes Qualitätsmanagementsystem integrieren, denn viele Elemente sind ähnlich – wie z. B. die betriebliche Politik, das Programm, die Festlegung von Abläufen wie auch das interne und externe Audit. Ein Qualitätsmanagementsystem ist nur wesentlich dokumentationsaufwändiger als ein Umweltmanagementsystem. EMAS ist auch mit anderen Systemen kompatibel, z. B. mit Gesundheits- und ArbeitnehmerInnenschutzsystemen. Im Umweltbundesamt wurde der ArbeitnehmerInnenschutz ins Umweltmanagementsystem integriert und daraus Maßnahmen abgeleitet. Eine davon ist der Indoor-Umwelt-Check, mit dem wir die Schadstoffbelastung am Arbeitsplatz bestimmen und Auswirkungen auf die MitarbeiterInnen reduzieren können.

**LWH:** Was konkret muss ein Heim tun, wenn es sich zertifizieren lassen will? Welche Schritte sind notwendig?

**DI Monika Brom:** Als ersten Schritt legt das Unternehmen die betriebliche Umweltpolitik fest. Danach wird die erste Umweltprüfung durchgeführt, auf Basis

derer die wesentlichen Umweltauswirkungen ermittelt werden. Darauf aufbauend werden Maßnahmen für das Umweltprogramm definiert und das Umweltmanagementsystem mit festgelegten Abläufen und definierten Verantwortlichkeiten aufgebaut. Ist das System bereits im Laufen steht eine interne Umweltbetriebsprüfung (internes Audit) an – mit internen Betriebsprüfern wird das System auf Konformität mit der EMAS-Verordnung und natürlich auch auf seine Wirksamkeit überprüft. Mindestens einmal jährlich ist auch die Geschäftsleitung gefordert, im Management Review die Wirksamkeit des Umweltmanagementsystems zu beurteilen. Parallel dazu ist bei EMAS noch die Umwelterklärung zu erstellen, die vom Umweltgutachter im Rahmen des jährlichen externen Audits überprüft wird. Generell liegen die Schwerpunkte bei EMAS auf Rechtskonformität, MitarbeiterInnenbeteiligung am Managementsystem und Kommunikation – intern wie auch extern.

**LWH:** Mit welchen Kosten ist eine Zertifizierung verbunden?

**DI Monika Brom:** Die Kosten sind natürlich abhängig von der Größe der Organisation, denn den Umweltgutachtern ist eine gewisse Mindesteinsatzzeit vorgeschrieben. Diese richtet sich nach der MitarbeiterInnenzahl und nach der Umweltrelevanz des Unternehmens/der Organisation. Alten- und Pflegeheime sind sicher zu den Unternehmen mit einer geringeren Umweltrelevanz zu zählen. Dazu kommen noch Beratungskosten, diese werden aber in einigen Bundesländern recht großzügig gefördert – in Wien z. B. mit dem ÖkoBusinessPlan.

**LWH:** Gibt es rund um EMAS auch einen

Wettbewerb, eine Auszeichnung für die teilnehmenden Einrichtungen, die sich gut für die Pressearbeit anbieten bzw. welche Möglichkeiten hat ein Heim, EMAS auch für seine Kommunikationsarbeit zu nutzen?

**DI Monika Brom:** Die Umwelterklärung ist ein sehr gutes Instrument seine Leistung im Bereich Umweltschutz, aber auch im ArbeitnehmerInnenschutz und Qualitätsmanagement darzustellen. Das Lebensministerium zeichnet jedes Jahr die besten Umwelterklärungen mit dem EMAS-Preis aus. Den Gewinnern des EMAS-Preises war außerdem in den vergangenen Jahren jeweils ein Artikel im Magazin „Gewinn“ gewidmet. Außerdem wird jedem neu hinzugekommenen EMAS-Betrieb eine Urkunde durch Herrn Bundesminister Josef Pröll verliehen. Auch auf europäischer Ebene gibt es seit 2005 einen jährlichen EMAS-Preis, der jeweils für einen anderen Aspekt von EMAS ausgeschrieben wird – in den letzten Jahren waren dies Innovation und Kommunikation. International wird quartalsweise ein Newsletter veröffentlicht, der regelmäßig über neue und erfolgreiche EMAS-Organisationen berichtet.

**LWH:** Über welche Erfahrungen berichten EMAS-zertifizierte Institutionen in diesem Zusammenhang? Wie reagiert die Öffentlichkeit?

**DI Monika Brom:** Betrieblicher Umweltschutz lässt sich mit EMAS gut für die Presse- und auch Öffentlichkeitsarbeit eines Unternehmens nutzen – z. B. mit dem Abschluss des Audits und der Aufnahme in das Register kann für das Unternehmen geworben werden. Mit der Umwelterklärung können KooperationspartnerInnen, Lieferantinnen und Lieferanten, MitarbeiterInnen und nicht zuletzt Kundinnen und Kunden über die aktuelle Entwicklung des Unternehmens vor allem in Sachen Umweltschutz jährlich informiert werden. Zum Beispiel sind die Rückmeldungen, die wir zu unserer eigenen Umwelterklärung erhalten haben, sehr positiv ausgefallen.

Aus Gesprächen mit den EMAS-PreisträgerInnen, die in den letzten Jahren durchwegs zu den Besten ihrer Branche zählten, weiß ich, dass diese Wettbewerbe sehr wichtig für die Unternehmen

und auch für die Umweltbeauftragten sind. Hinter diesen Erfolgen stehen häufig nur wenige Personen, die mit außergewöhnlichem Engagement das Umweltmanagementsystem vorantreiben. Auszeichnungen wie der EMAS-Preis bieten auch die Gelegenheit diese Menschen vor den Vorhang zu bitten.

**LWH:** Abschließend noch zwei andere Fragen. Sie kennen den Lebenswelt Heim Nachhaltigkeitsbericht. Was hat Sie überrascht?

Und gibt es etwas, was Sie den MitarbeiterInnen in den Heimen gerne zu ihrer Arbeit sagen wollen?

**DI Monika Brom:** Ich war sehr überrascht, wie anspruchsvoll der Nachhaltigkeitsbericht gestaltet ist – durch die innovative Gestaltung und den innovativen Zugang zum Thema Nachhaltigkeit. Die vielen Fotos von alten Menschen haben auf mich sehr berührend und positiv gewirkt. Der ganze Bericht vermittelt überhaupt einen sehr klares Bild über die Einrichtungen und enttabuisiert darüber hinaus, nicht zuletzt auch wegen der sehr gut gewählten Zitate berühmter Persönlichkeiten, das Thema Alter. Die Arbeit in Pflegeheimen erfordert sehr viel Engagement und persönlichen Einsatz. Zufriedene und gut ausgebildete MitarbeiterInnen sind in jeder Organisation Voraussetzung für den Unternehmenserfolg – und gerade im persönlichen Kontakt und bei der Betreuung alter und pflegebedürftiger Menschen umso wichtiger.

**DI Monika Brom**  
 Umweltbundesamt  
 Tel. +43/1/31304-5535  
 monika.brom@umweltbundesamt.at  
 www.umweltbundesamt.at  
 www.emas.gv.at